

Bezugspreis:
vierteljährlich 9.— M.
monatlich 3.—
(frei ins Haus)
Postbezug 3.—
ohne Bestellgeld)
Wochenblätter 55 Pf.
Einzelaummer 20.
Erscheint werktäglich

Caunusbote

Homburger Tageblatt

Anzeigenpreis:
Sechsgespaltene
Petit-Zeile 60 Pf.
für Auswärtige 80.
4gespalt. Zeile im
Kellameteil 1.25 M.
für Auswärt. 1.50.
Postfachkonto 8974
Frankfurt a. M.

Anzeiger für Bad Homburg v. d. Höhe, Friedrichsdorf und Umgegend.

Geschäftsstelle in Bad Homburg: Audenstraße 1, Fernsprecher No. 9.

Geschäftsstelle in Friedrichsdorf: Hauptstraße 21, Fernsprecher No. 565.

Fr. 237 Freitag, 15. Oktober 1920 Begründet 1859

Dittfragen und Sorgen.

Die polnischen Nationalisten reiben sich die Hände, und die französischen Generalen schmunzeln dazu. Mit der Begehung Wilna's ist wieder mal ein feines Spiel gedreht worden. Was schadet, wenn der sogenannte Friedensvertrag Wilna den Rahmen erhalten bleibt. Flug wird ein militärischer Aufruhr inszeniert, der General Zeligowski nimmt den polnischen Aufständischen und besetzt seinen Truppen das Ziel polnischer Wünsche, die rechtmäßige litauische Landeshauptstadt Wilna. Die polnischen Wünsche sind ja deutlich genug ausgesprochen worden, es ist in diesem Zusammenhange interessant zu erfahren, daß wenige Tage vor der Begehung Wilna's die Außenkommission des polnischen Landtags eine Entschließung angenommen hat, in der es heißt: „Angesichts der Kriegslage drückt der Landtag die Überzeugung aus, daß die Einverleibung des Wilnaer Gebiets in die polnische Republik in Übereinstimmung mit dem vielfach geäußerten Willen der Ortsbevölkerung die einzig notwendige Bedingung eines dauerhaften Friedens ist.“ Der Wunsch des polnischen Landtags war dem General Zeligowski wohl bekannt. Wie weit er auch Befehl des polnischen Oberkommandos oder vielleicht auch der polnischen Regierung war, das wird ja schließlich die Zukunft noch erweisen. Jedoch kann man ja erst einmal formell als Vorgehen Zeligowski's mißbilligen und als militärischen Aufruhr bezeichnen. Die Hauptsache ist, daß Wilna nicht wieder abgegeben wird und daß nun die französische Unterstützung durch Litauen und England der Korridor gebrochen wird, der für Sowjet-Rußland führt, der für die polnische Verbindung mit Sowjet-Rußland unmöglich gemacht wird. Gerade das ist das Ziel der französischen Interventionen, die Polen immer dann Hilfe leisten, wenn sie ihre Absichten gegen Deutschland nicht und die deshalb auch jetzt aus dem kommenden Jahr nichts gelernt haben, ihre Randstaatenpolitik fortsetzen, deren Arbeit am späten Ende schon die Regierung des kaiserlichen Deutschlands, die sie betrieb, eingesehen hat. Abgesehen von

diesen Interessen, die auch unsere Ostpolitik berühren, erhebt sich für Deutschland aber noch die Frage von anderem Interesse. Wer garantiert uns, daß das, was Herr Zeligowski heute gegen Wilna unternommen hat, nicht morgen irgend ein anderer polnischer Herrfährer gegen Oberschlesien unternimmt? Das Wilna-Beispiel hat gezeigt, daß auch die drohende Gefahr des polnischen Einmarschs in Oberschlesien viel mehr als ein leeres Dingenpfeist ist, denn in Polen kümmert man sich nicht um sogenannte Friedensverträge und Abmachungen, sondern dem polnischen Nationalismus ist zur Befriedigung seiner Vandalengier nun einmal jedes Mittel recht.

Die Dieselmotoren.

Berlin, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Nach einer Münchener Meldung der Voss St. sind die Verhandlungen über die Herstellung der Dieselmotoren mit der Entente wieder aufgenommen worden. Die Reise der Entente-Kommission, die die vom 13. Okt. an vorgesehene Zerstörung durchführen soll, sei vorläufig aufgeschoben worden.

Rußland.

Die innere Lage. — Ausnahmezustand über russische Gouvernementsdistrikte.

Berlin, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Die Blätter geben eine Meldung des Moskauer Bolschewistenblattes „Pravda“ wieder, wonach die Sowjetregierung über 12 russische Gouvernements-Distrikte, darunter über Moskau und Petersburg, den Ausnahmezustand verhängt habe. In allen Gouvernements würden revolutionäre Volksgerichte eingesetzt.

Neue Kämpfe im Osten.

Kopenhagen, 14. Okt. (Wolff.) Wie der „Berlingske Tidende“ aus Stockholm telegraphiert wird, nahmen, nach einer Moskauer Meldung, die Bolschewisten den Kampf auf der ganzen polnischen Front wieder auf. Sie berichten von einer Reihe von Erfolgen, u. a. melden sie, daß sie die Stadt Molodetschno zurückeroberten.

Verhaftung zaristischer Offiziere.

Berlin, 15. Okt. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung der „Daily Mail“ aus Moskau habe der Oberbefehlshaber der Roten Armee, Kamenew seines Postens enthoben. Die Sowjetregierung habe die Amtsenthebung und Verhaftung von 26 zaristischen Offizieren wegen Verfehlungen im Dienste und wegen politischer Unzuverlässigkeit verfügt.

Parteitag der Unabhängigen.

Berlin und Moskau.

Halle, 14. Okt. Nach Wiedereröffnung der Sitzung sagte Sinowjew, sei man der Auffassung, daß die Weltrevolution möglich sei, so müsse man es aussprechen. Weil über die drei Schicksalsfragen des Proletariats: Demokratie, Weltrevolution und Taktik in Moskau keine Einmütigkeit mit den Unabhängigen erzielt wurde, gebe es für die Kommunisten keine Möglichkeit, mit den Unabhängigen zusammenzugehen. Die Bolschewisten seien in der Theorie Terroristen gewesen, in der Praxis der Revolution aber zu gutmütig. Bei der Besprechung der Aufnahmebedingungen sagte Sinowjew, das Exekutivkomitee werde, wenn es sich nicht um Prinzipien handele, große Toleranz üben. Die Unabhängigen sollten die Bedingungen formulieren, die sie für annehmbar hielten. Er erklärte im Auftrag des Exekutiv-Ausschusses, daß Moskau zu Unterhandlungen bereit sei. Moskau fordere systematische Propaganda und Vorbereitung auf die Weltrevolution. Moskau sei bereit und in der Lage, das deutsche Proletariat finanziell zu unterstützen. Es handle sich nicht um die Vernichtung der U. S. P. D. Nur wer nicht Kommunist sei, müsse abgestüttelt werden. Die Partei müsse alle kommunistischen Elemente der U. S. P. D., der R. P. D. und die besseren Elemente der R. A. P. D. umfassen.

Großfeuer in Saarbrücken.

Saarbrücken, 14. Okt. (Wolff.) Ein Großfeuer brach heute früh 6 Uhr in der ehemaligen Artilleriekaserne St.

Arnaud aus, das auf den französischen Automobilpark übergriff und über 100 Automobile und große Mengen Zubehörteile vernichtete. Der Schaden einschließlich des Gebäudeschadens wird auf mehr als 25 bis 30 Millionen Mark geschätzt. Die Entstehungsursache ist bisher noch nicht bekannt.

Saarbrücken, 14. Okt. (W. B.) Zu dem Großfeuer in St. Arnaud wird noch gemeldet: Die Arbeiten gestalteten sich sehr schwierig, weil die Zufuhr von Wasser ziemlich mangelhaft war. Der Brand blieb fast unbemerkt, da gestern dichter Nebel herrschte. Soweit bis jetzt festgestellt, sind 70 Personenwagen und 2000 Magazine, die auf Lager waren, sowie viele wertvolle Zubehörteile dem Brand zum Opfer gefallen. Die gesamte Reparaturwerkstätte ist ein Raub der Flammen geworden. Nur mit Mühe konnte ein großer Teil von Fahrzeugen, die sich in der Werkstätte befanden, gerettet werden. Der Brand dauerte bis in die Mittagsstunden hinein an. Die Entstehungsursache ist noch nicht bekannt. Der Schaden soll sich auf etwa 30 Mill. M. belaufen.

Nachklänge an den Berliner Zeitungstreit.

Die Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium.

Berlin, 14. Okt. (W. B.) In einer Erklärung des Arbeitgeberverbandes des für das Berliner Zeitungsgewerbe über den Abschluß des Streiks im Zeitungsgewerbe heißt es: In der Unterredung, zu der die Vertreter des Arbeitgeberverbandes nach dem Reichsarbeitsministerium eingeladen waren, wies Staatssekretär Hirsch im Auftrage des Gesamtministeriums die Vertreter der Zeitungsverleger darauf hin, daß das Nichterscheinen der großstädtischen Presse von der Regierung mit Beforgnis empfunden werde. In außenpolitischer Beziehung mache sich dies dadurch bemerkbar, daß das Ausland seine Berichte in einseitiger Darstellung erhalte und auf weitgehende Arbeiterunruhen schlicke, eine Tatsache, die in wirtschaftlicher Beziehung auch auf die Entwicklung der Weltausstellung ungünstig einwirke. In innerpolitischer

Fräulein von Bästern.

Roman von Ulfis Ulfand (Jenny Ulfing)

1919 by Grethlein & Co., G.m.b.H., Leipzig.
Begleitete Annemarie bis zur Tür. Sie kamen überein, daß es nicht die Familie gleich in den neuen Haushalt einzuführen, daß Annemarie wollte, Welch ein netter Gedanke, daß etwas Hübsches an sich hatte! Aber was schade, das es sich nicht paßte, Schönheit im täglichen Leben zur Schau zu stellen würde sicherlich in Ohn- und Schlaf, wenn Annemarie eines schönen Tages im Nieder herunterspaziert über schide es sich denn auch, daß sie in der Nähe im Nieder Modell sah? O was ja Maier, und es war ungeheuer, als man zum Doktor ginge. Auf dem Weg nach oben und an Angelinas Ball- und Lebrigen geniert sich Annemarie die Spur. Sie hatte ja breite Spiggen unter der Taille, und daß sie einen Hals hatte, wußte ja jeder Mensch. Sie sah auf den Strom hinaus, wo die Brücke übers Wasser hinabgingen. Sie dachte, es, daß es trübes Wetter war? Sie war so zufrieden mit der Welt, daß sie darauf achtete, als zwei kleine Mädchen Sie sich in Licht, Fräulein, Sie singt es an zu brennen.“

Gezeichnetes Kapitel.

Ein Angebot.

Salomonson ging mit den Gedanken dem Rücken in seinem Privat-

salon im ersten Stock auf und nieder. Seine Augenbrauen waren dicht zusammengezogen, und die Lippen fest zugekniffen, wodurch der despotische Ausdruck der vollen Unterlippe scharf hervortrat. Er war augenscheinlich sehr schlechter Laune.

„Sind Sie Ihrer Sache ganz sicher, Fräulein?“

„Vollkommen“, erwiderte Fräulein Björnberg, die auf dem Sofa saß. „Ich muß Irma doch besser kennen, als irgendjemand anders, und aus Fräulein Angelina Jungströms Äußerungen ging es deutlich hervor. Sie hätten nur sehen sollen, wie Irma erzürte.“

„Aber warum in aller Welt haben Sie mir das nicht eher mitgeteilt? Es kam mir selbst so vor, aber als Sie nichts sagten, dachte ich, es wäre noch keine Gefahr.“

Fräulein Björnbergs trübe Neugierde folgte ihrem Brotherrn mit einer gewissen Furchtsamkeit.

„Ja, wissen Sie, für mich war es gar nicht so leicht, etwas zu sagen, Herr Salomonson, denn ich dachte, wenn ich es berichtete, und es nachher vielleicht doch nicht so wäre, könnte es schrecklich unangenehm für mich werden.“

Der Großkaufmann blieb stehen und durchbohrte sie mit seinen schwarzen Augen.

„Glauben Sie etwa, ich sei ein solcher Esel, daß ich eine derartige Sache nicht diskret behandeln würde? Sie können jetzt übrigens gehen, Fräulein. Ich muß allein sein, um über alles das nachzudenken.“

Fräulein Björnberg verließ wortlos das Zimmer, und Salomonson begann wieder auf und nieder zu gehen und zu grübeln.

Das war ja eine verdammt Geschichte! Irma verliebt in Magnus Jungström, einen Burschen, der nichts war und dessen Vater sich so gut wie ruiniert hatte? War es ein

so jämmerliches Ziel, um dessentwillen er die Pyramide aufgetürmt hatte, auf deren Gipfel er jetzt stand? Was hatte er selbst für materielle Bedürfnisse? Fast gar keine. Er würde noch ebenso gern auf dem kleinen wackligen Sopha im Kassenzimmer liegen, wie unter einer leichten Decke auf einem Damenbett, aber er hatte sich so lange gebeugt, daß die Begierde, andere gebeugt vor sich stehen zu sehen, unersättlich geworden war. Er mußte seinen Fuß auf dem Nacken anderer Menschen haben, und er mußte seine Tochter so hoch stehen sehen, wie es sich irgendwie durch Geld ermöglichen ließ, um sich befriedigt zu fühlen und seiner Zeit ruhig sterben zu können. Seine Tochter, sein eigenes Fleisch und Blut, deren Leben eine Fortsetzung seines eigenen Lebens war! Lieber hätte er das Unmögliche möglich gemacht, als sie auch nur eine Stufe von ihrer Höhe herabsteigen zu sehen. Sie mußte aufwärts, mochte sie nun wollen oder nicht. Und noch nie waren die Aussichten so günstig gewesen, wie jetzt, ehe diese elende Geschichte zur Sprache kam.

Er wußte sehr gut, daß seine Stellung die eines gefürchteten und gehetzten Mannes war. Aber es war auch die eines allmächtigen Mannes, und es galt, diese Macht auf richtige Art auszunutzen. Irma war hübsch und sehr reich, aber das war noch nicht genug. So lange sie Irma Salomonson hieß, würde kein Mensch vergessen, daß ihr Vater ein ehemaliger Kleiderhändler war, und die Kreise, die er um ihre willen anstrebte, würden ihr mit einem gewissen ironischen Mißtrauen verschlossen bleiben, wenn sie ihnen auch scheinbar angehörte, denn es gab unsichtbare Schranken, die sich dennoch fühlbar machten. Warum stand sie selbst all diesen vornehmen Bekanntheitskreisen so kalt und gleichgültig gegenüber? Weil

sie es empfand, daß sie nur das emporgekommene reiche Judenmädchen war, und daß es nur Geld war, das jene Menschen mit glänzenden Namen veranlaßte, ihr die widerstrebenden aristokratischen Hände entgegenzustrecken. Doch für die Gräfin Irma Hogardt mußte sich das Leben ganz anders ausnehmen.

Salomonson blieb stehen. Was sollte er tun? Sollte er Irma mitnehmen, wenn er in den nächsten Tagen nach London reiste? Nein, das war vielleicht nicht nötig, und er hatte so viele Geschäfte, die ihn dort drüben in Anspruch nehmen würden, daß er sich meistens gezwungen sehen würde, sie allein zu lassen. Das war nicht unterhaltend für sie, und sie würde sich nur nach Hause sehnen. Aber wie wär's wenn er seinen großen Coup schon heute nachmittag ausführte, wenn Graf Hogardt wegen der Zinsen kam?

Seine Augen glänzten auf. Konnte er sich eigentlich eine passendere Gelegenheit denken? Der Graf mußte sich natürlich in großer Bedrängnis befinden, da er um Aufschub bitten wollte.

Aber waren die Leute denn ganz verrückt? Statt ganz einfach alle Ansprüche auf das Haus aufzuheben und die ganze Schuld mit einem Male loszuwerden, saßen die alte Gräfin Witwe und die ganze Familie da und zahlten alljährlich zehntausend Kronen an Zinsen, nur um das alte Gebäude noch ihr Eigentum nennen zu können.

Das war ein teures Vergnügen für die Familie Hogardt, und schlimmstenfalls konnte es noch teurer werden, denn Baron Rosenfeld mußte wohl kein besonders genauer Geschäftsmann gewesen sein. Das sah man aus den Papieren. Wie konnte man so nachlässig sein?

Fortsetzung folgt.

11. 18

Beziehung müsse es als unerwünscht bezeichnet werden, wenn gerade in der jetzigen Zeit, in der wichtige Parteitage abgehalten werden, jede Berichterstattung durch die bürgerliche Presse der Reichshauptstadt ausfalle. Auf den Hinweis der Zeitungsverleger, daß sie unmöglich in der Lage seien, weitere Belastungen, wie sie die neuen Gehaltsforderungen darstellten, zu tragen, und daß auch die Abonnenten und Inserenten jede weitere Belastung durch eventuelle Abwälzung grundweg ablehnten, erklärte der Staatssekretär, daß die Regierung angesichts der geschilderten Umstände Opfer von den Zeitungsverlegern verlangen müsse, daß letzten Endes die Regierung genötigt sein würde, die Arbeitgeber zu Lohnerhöhungen zu zwingen, wenn sie sich nicht freiwillig dazu entschließen, und daß sie das Nichterscheinen der Zeitungen nicht länger mit ansehen könne. Angesichts dieser Erklärungen haben die Zeitungsverleger die neuen Belastungen, die die Gehaltserhöhungen für die kaufmännischen Angestellten darstellen, auf sich nehmen müssen. Die Arbeiter verlangten die restlose Bezahlung der nicht gearbeiteten Tage, da sie die Entlassung wegen Arbeitsverweigerung nicht anerkannten und die Arbeiter als ausgesperrt bezeichneten. Von den Vertretern der Arbeitgeber wurde die Einsetzung eines Schiedsgerichts durch das Reichsarbeitsministerium vorgeschlagen. Von den Arbeitervertretern wurde dieser Vorschlag rundweg abgelehnt. Die Arbeitgeber erklärten sich schließlich bereit, auch hier in finanzieller Beziehung nachzugeben, und die akzeptierten auf Drängen der Vertreter des Reichsarbeitsministeriums und des Reichswirtschaftsministeriums, welches zuletzt noch in die Verhandlungen eintrifft, schließlich die neue finanzielle Belastung in der Weise, daß die Arbeiter nur einen Ausfall von 25% ihres Lohnes erleiden. An der Forderung eines Schiedsgerichts aber hielten sie im allgemeinen Interesse fest, und es gelang schließlich dem Unterstaatssekretär Hirsch, die Arbeitervertreter zur Annahme dieses Vorschlages zu bewegen.

Wirtschaftliche Umschau.

Die Sozialisierung des Kohlenbergbaus.

Unter dieser Ueberschrift hat der Bergbauverein eine kleine Broschüre herausgegeben, die sehr interessantes und reichhaltiges Material über die Frage der Sozialisierung des Bergbaues enthält. Die Broschüre gibt einen grundlegenden Überblick über alle mit diesem Problem in Zusammenhang stehenden Fragen. Besonders seien genannt die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der Sozialisierungsbestrebungen im Bergbau, die Ausführung von kritischen Äußerungen von Sozialisierungsgegnern, eine Darstellung der Rentabilitätsverhältnisse des Steinkohlenbergbaues, die Widerlegung der Ansichten über die „Macht“ des Unternehmertums im Bergbau, Vergleiche zwischen Unternehmerr Gewinn und Arbeiterlohn, interessante Angaben über die auf dem Gebiete der Kohlenchemie in absehbarer Zeit zu erwartenden neuen Entdeckungen, die Darstellung der mit der Sozialisierung untrennbar verknüpften bürokratischen Verknüpfung, die Wirkung der Sozialisierung auf den Kohlenpreis und die Förderhöhe, die Lage der Bergarbeiter nach der Sozialisierung usw.

Durch alle diese Darlegungen zieht sich wie ein roter Faden der Gedanke, daß die Sozialisierung ein Experiment ist, das für

alle Beteiligten, einschließlich der Bergarbeiter selbst, von äußerst bedenklichen Folgen werden kann. Auch Freunde der Sozialisierung des Bergbaues werden auf Grund des beigebrachten reichhaltigen und unbedingt zuverlässigen statistischen Materials sich der der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß gegen die Sozialisierung des Bergbaues doch mancherlei gewichtige Bedenken sprechen, die zu zerstreuen wirklich nicht leicht fällt. Die Stimmen derer, die verlangen, daß die Frage der Sozialisierung erst nach genauer Erwägung aller Umstände der Lösung entgegengeführt wird, werden durch die neue Broschüre sehr erheblich an Gewicht gewinnen. (Daß der Herausgeber der Broschüre der Bergbau-Verein in Essen ist, der an der Frage der Sozialisierung des Kohlenbergbaus begreifliches Interesse hat, erscheint uns nicht unnötig in das Gedächtnis der Leser zurückzurufen. Red.)

Localnachrichten.

Zuschriften über Localereignisse sind der Redaktion stets willkommen und werden auf Wunsch honoriert.

Ein Schulgedenktag.

Man schreibt uns: Unsere Realschule, verbunden mit Progymnasium, wurde im Jahre 1865 gegründet und am 16. Oktober 1865 — also vor 55 Jahren — in der jetzt dem Herrn Dr. med. Walter gehörenden Liegenschaft (Kaiser Friedrich Promenade) eröffnet. Schulmann Ratichius (geb. 18. 2. 1571 in Wilsdorf, gest. 27. 4. 1635 in Erfurt) und Amos Comenius (geb. 28. 3. 1592 in Mähren, gest. 15. 11. 1670) waren in Deutschland, ja in Europa die ersten, welche die Idee zur Errichtung einer Realschule ausprägten und Deutschland war es, wo diese Idee sich fruchtbringend ausbildete und zu einer vorzugsweise echt deutschen Einrichtung sich gestaltete. Im Jahre 1747 errichtete J. J. Heder, Prediger in der Dreifaltigkeitskirche zu Berlin eine Realschule, welche freudig gebiet und von jenem Jahre ab kann man die Entstehung der Realschule datieren. Auch in unserem, damals noch kleinen Homburg wurden Ende der 1850er und Anfangs der 1860er Jahre Stimmen laut, die ihren Weg in die Localblätter fanden, daß unser öffentliches Schulwesen in der Stadt Homburg (die vorhandenen Privatschulen waren zu teuer, um allgemein zugänglich zu sein) nicht mehr ausreiche, den Kindern das einzige reelle und unvergängliche Erbeil einer mehr als niederen Bildung mitzugeben. Dabei wurde betont, daß eine gute Schule das bestgelegte Kapital einer Stadt sei.

Der Bezirksrat zu Homburg hatte in Folge dessen auch auf Befehl des Landgrafen Ferdinand am 17. Februar 1863 über die Errichtung einer den örtlichen Bedürfnissen und den Anforderungen der Zeit entsprechenden höheren öffentlichen Knabenschule zu beraten und zu beschließen. Die den Beratungen zu Grunde liegende Vorlage enthielt einen vollständig ausgearbeiteten Organisations- und Lehrplan der projektiven Anstalt. Landgraf Ferdinand hatte zur Bestreitung der Kosten der Anstalt einen ständigen jährlichen Beitrag von 1000 Gulden aus der Staatskasse zugesichert, falls der Bezirksrat jährlich 600 Gulden und die Stadt den erforderlichen Zuschuß bewilligte. Der Bezirksrat stimmte der Vorlage einstimmig zu und später hatte auch der Gemeinderat einen entsprechenden Beschluß gefaßt.

Am 31. März 1865 erließ die Landgräfl. Hessische Landesregierung, II. Deputation eine Bekanntmachung, nach welcher dahier

eine höhere Knabenschule als Real- und Progymnasial-Anstalt gegründet werden sollte. An dieser Schule sollten angestellt werden: ein Direktor, 1 Lehrer der klassischen Philologie, 1 Lehrer der Mathematik und Naturwissenschaft, 1 Lehrer der französischen und englischen Sprache und Literatur, 1 Lehrer in den Elementarfächern und für den ersten Unterricht in der französischen Sprache und 1 weiterer Elementarlehrer.

Anfangs Oktbr. 1865 wurde folgende Bekanntmachung veröffentlicht: „Diejenigen Eltern, welche beabsichtigen, ihre Söhne in die neue Realschule aufnehmen zu lassen, werden daran erinnert, daß die Anmeldungen zwischen dem 9. und 11. Oktober 1865 bei dem Direktor Goepel stattzufinden haben; Aufnahmeprüfung für Realschule findet Freitag den 13. Oktober, für Progymnasiums-Schule, Samstag, den 14. Oktober von 9 Uhr vormittags ab statt. — Am 1. Oktober 1865 veröffentlichte Professor Goepel als Inhaber des früheren Knaben-Instituts folgendes: Da durch Errichtung einer Realschule mit Progymnasium das Knaben-Institut, welches seit einigen 30 Jahren am hiesigen Platze bestanden hat, überflüssig geworden und deshalb gestern von mir aufgelöst wurde, so verhehle ich nicht, meinen geehrten Mitbürgern für das mir seit meiner 21-jährigen Wirksamkeit an demselben in so reichem Maße geschenkte Vertrauen meinen aufrichtigen Dank abzustatten.

Am 16. Oktober 1865 wurde die Realschule nebst Progymnasium eröffnet. Die Feier fand in dem einstweiligen Schullokal, dem bis dahin von dem Goepel'schen Knabeninstitut eingenommenen Lokal statt. Der knappe Raum gestattete nur eine sehr beschränkte Einladung. Anwesend waren Mitglieder der höchsten Staatsbehörden, die Geistlichkeit und Lehrer der Bürgerschule sowie der Bürgermeister und 4 Stadträte. Ansprachen wurden gehalten von Hosprediger und Konfistorialrat Dr. Lieberknecht namens der Regierung, von Pfarrer Wolf aus Seuberg, Landrat Schäffner als vorstehendem Mitglied der Schulkommission und von Professor Goepel, der als Schuldirektor befehligt war und der auch die erwähnten Lehrer Flach, Dr. Glaser, Conrektor Schmidt, Aharb, Zins, Harf I und Harf II vorstellte. Zuletzt nahm Geheimrat Jenner das Wort und drückte sein Bedauern aus, daß Sr. Durchlaucht der Landgraf — derselbe stand damals bereits im 83. Lebensjahr — bei dieser Feier nicht anwesend sein könne. Er sei beauftragt, den hohen Herrn zu entschuldigen und in seinem Namen Lehrer und Schüler der Anstalt zu einer geselligen Veranstaltung auf das „Allee-haus“ einzuladen. Die Realschule nebst Progymnasium hatte bei ihrem Beginn eine Schülerzahl von 217.

In einigen Tagen — am 24. Oktober — sind 50 Jahre seit der Erbauung des Kaiser Friedrich-Gymnasiums vergangen. Der Einweihung hatten beigewohnt: Staats- und Gemeindebehörden, sowie die Geistlichkeit und die Lehrerschaft. Direktor Goepel hielt eine längere Rede, in welcher sowohl die Gründung, Entwicklung und der damalige Stand der Realschule, mit besonderer Rücksicht auf das äußerlich wie innerlich durchaus zweckentsprechend und schön hergerichtete Gebäude dargelegt, als auch interessante Blicke auf das Schulwesen überhaupt und dessen Bedeutung für die menschliche Gesellschaft geworfen wurden. Der Schulbau einschließlich der inneren Einrichtung kostete 42 000 Gulden.

* Der Vieh- und Fleischhandel nach Aufhebung der Zwangswirtschaft.

Nach der Bestimmung im Vieh- und Fleischhandelsnach Aufhebung der Zwangswirtschaft herrschen noch viele Unklarheiten. Zur Klärung wird uns deshalb von zuständiger Stelle folgendes mitgeteilt: Grundtätigkeit nach der Reichsverordnung vom 19. Sept. 1920 zur Fernhaltung unzuverlässiger Personlichkeiten der gesamte Viehhandel konfessionspflichtig; als Viehhandel in diesem Sinne gilt auch der unmittelbare Einkauf der Mager- und Fleischwarenfabrikanten beim Viehhalter. Die Viehhändlerlaubnis muß von der durch den Herrn Regierungspräsidenten beauftragten Bezirksfleischstelle für den Regierungsbezirk Wiesbaden in Frankfurt am Main, Untermainanlage 9, erteilt. Die für die Viehverkäufe vorgeschriebenen Schließzeiten sind unverzüglich nach Tätigkeit der Geschäftsstellen in den Landkreisen bei den Landräten, in den Städten Frankfurt a. M. und Wiesbaden bei der Bezirksfleischstelle Frankfurt a. M. einzureichen. Für die Magerfleischpreise für Fleisch sowohl im Leben wie im Eifer deutlich sichtbar ausgehängen. Verstöße gegen die vorgenannten Bestimmungen sind mit Geld- bzw. Freiheitsstrafen bedroht. Interessenten können Abdruck der maßgebenden Reichsverordnung und preußischen Ausführungsanweisung gegen Erstattung der Selbstkosten und des Betrags zusammen 50 Pfennig, bei der Bezirksfleischstelle erhalten.

§ Die Homburger Fleischer-Innung veröffentlicht in heutiger Nummer die neuen Fleisch- und Wurstpreise. Zur Ausgabe kommt morgen frisches Rindfleisch.

§ Im Hotel Kaiserhof (Weinhaus) wird morgen Samstag Abend 7 Uhr ein Winterball mit einem Konzert der beliebten Kapelle Waldmann unter der Leitung namhafter Solisten eröffnet. In der Gasten werden die gemütlichen Abende im „Kaiserhof“ im vergangenen Winter noch in bester Erinnerung sein. Sie werden deshalb auch in der neuen Saison Ihre Beteiligung sicherlich nicht verlagern.

* Das „Münchener Rasperi Theater im Kurhaus Wie im heutigen Abendstück zu sehen ist, gastiert am kommenden Sonntag nachmittag im Konzertsaal des Kurhauses das erste Münchener Rasperi-Theater unter Leitung von Josef Simon.

§ In den Kurkutschspielen wird von heute bis einsch. Montag der 6-tägige „Haf“ gespielt, der über eine spannende Handlung verfügt. Näheres sagt noch das heutige Inserat.

§ Der Durchgang durch den Stadtpark nach der großen Lannensiedlung ist, nachdem die Obstbäume zu Ende geerntet worden, freigegeben worden.

* Verteilung der Brennstoffe auf kleine wichtige Betriebe und sonstige Industrie. Wie Staatssekretär Dr. Hirsch dem Reichswirtschaftsministerium mitteilt, bei der Verteilung der Brennstoffe nach den Gesichtspunkten verfahren, werden die lebenswichtigsten Betriebe, Eisenbahnen, Schifffahrt, Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke und ein Teil der Bergungsmittelindustrie beliefert. Die Betriebe nur mit hochwertigen Brennstoffen aufrecht erhalten werden können. Die übrige Industrie wird auf die gesamte übrige Industrie verteilt; als Ausgleich werden ihr wertige Brennstoffe nach Bedarf zugewiesen. Diejenigen Industrien, die nicht als lebenswichtig gelten, werden darauf hingewiesen, daß auf die Mitverfeuerung minderwertiger Brennstoffe einzurichten.

8) Vor fünfzig Jahren.

Die Tätigkeit der verewigten Kaiserin Friedrich auf dem Gebiete der Krankenpflege in den Jahren 1870/71 zu Homburg/H.

(Aufzeichnungen aus dem Nachlaß des verstorbenen Geheimen Baurats, Professor Louis Jacobi zu Homburg v. d. Höhe.)

(Schluß.)

Mit welcher Liebe und Verehrung die hiesige Bevölkerung das Walten der Kronprinzessin bewunderte und dankbar begrüßte, zeigt sich durch die wiederholten Ovationen, die der hohen Dame und ihren Kindern während der Zeit ihres Aufenthaltes 1870 dargebracht wurden. Homburg und seine Bürgerschaft haben die wertvolle Hilfe und aufopfernde Tätigkeit der Frau Kronprinzessin im Jahre 1870 niemals vergessen. Auch bei allen späteren Besuchen der Kronprinzlichen Familie in Homburg nahmen die Bürgerschaft, Feuerwehr und übrigen Vereine immer wieder die Gelegenheit wahr, ihrer aufrichtigen Dankbarkeit und größten Verehrung durch Fackelzüge und Gesangsvorträge lebhaften Ausdruck zu verleihen. Den schönsten Beweis dieser niemals erlöschenden Dankbarkeit erbrachte aber Homburg als sie, als erste unter Deutsch-

lands Städten, der nur zu früh dahin geschiedenen Kaiserin Friedrich bald nach ihrem Tode ein Denkmal auf dem „Schmud-platz“ im Kurpark, gegenüber der in ihrer Gegenwart 1892 entfallenen Büste ihres Gemahls errichtete. Die Enthüllung dieses Denkmals, als eines äußeren Wahrzeichens steter unbegrenzter Dankbarkeit, fand im Beisein des Kaisers und der Kaiserin, sowie der kaiserlichen Kinder und der nächsten Angehörigen der Verewigten unter Beteiligung der ganzen Einwohnerschaft Homburgs am 19. August 1902 statt.

Homburg v. d. H., den 8. März 1903.

In jenen Tagen des Jahres 1870 wurden auch die für Homburg so segensreichen Beziehungen der Stadt zu dem Sohn der miltätigen Fürstin, Kaiser Wilhelm II., geknüpft, der seine Gelegenheit vorübergehend gerade an diesen seinen ersten Aufenthalt in Homburg zu erinnern. Er gedachte jener großen Zeit schon in seiner Rede bei der Einweihung des Kaiserin Friedrich Denkmals und noch nachdrücklich in seiner Ansprache im hiesigen Schloßhofe an die Homburger Bürgerschaft während des Weltkrieges am 9. Febr. 1918, nach Abschluß des russischen Friedens. Unvergessen bleiben aber vor allem die erhebenden Worte, welche er in seiner Festrede gelegentlich des Kaiser-

manövers am 9. September 1905 beim Wahl im Homburger Kurhaus aussprach, in der er mit stolzer Anerkennung der hohen Verdienste seiner Mutter um die Verwundetenpflege in Homburg den nachhaltigen Eindruck wiedergab, welchen auf ihn damals die Schrecken des Krieges machten und welcher zur Richtschnur für seine ganze Regierungzeit geworden ist. „Die Erinnerungen aus früher Kindheit führen mich schon in diese Provinz hin, und es war mir vergönnt, in der Zeit der großen Eindrücke, die ich erlebte, hier die Nachrichten von dem großen Einigungskampfe zu empfangen; zu gleicher Zeit hatte ich die Gelegenheit, die barmherzige und miltätige Hilfe meiner verstorbenen Frau Mutter bewundernd zu beobachten, wenn ich sie an das Bett der Krieger begleiten durfte, welche von ihren Wunden hier genesen. Dabei möchte ich aber auch den tiefen Eindruck nicht vergessen, den mir das Weh und Leid, das der Krieg in ein Land hineinführt und das, was die Menschen ausgestanden und ausgehalten haben, damals gemacht hat. Hieraus läßt sich erklären, daß ich als Regent es meine Haupt-sorge sein lasse, daß meinem Lande der Friede erhalten bleibt.“

Auch im Weltkriege trat die freiwillige Krankenpflege wieder in Tätigkeit. Bei der Verwendung aber von Massenheeren und den tausenden und aber tausenden von

Verwundeten genügt nicht mehr die Vereine und Gesellschaften. Mit dem „Kreuz“ war eine, muftergültige, spannte Organisation über ganz Deutschland vorbereitet, welche mit ungezählten Helfern und Helfern an der Front Schwestern und Helfern an der Front Schwestern und der Heimat fünf fähige, segensreich wirkte. Tausende von Helfern verdanken deren aufopfernden Beistand ihre Wiederherstellung. An der Spitze dieser Organisation stand wieder eine Fürstin aus dem Hohenzollern, die Kaiserin Auguste Victoria. In Beispiel ihrer Schwiegermutter folgten ihrer Umgebung die Pfleger der Verwundeten leitete. Auch sie war unabhängig in jener schweren Zeit die Heilerin des Leibes und der Seele zu heißen. Homburg wissen wir es, wie die Kaiserin Lazarette besuchte und den Verwundeten Trost und Hilfe spendete. Der Kaiserin Friedrich, geborenen Prinzessin von Preußen, finden sich in Palästen und in Homburg das heilige Band der Brüderlichkeit, das da am stärksten, wo wertvolle Herzen vereint, war auch die Kaiserin zu beschreiben, bleibt die rufenen Feder vorbehalten. Segensreiches Wirken bleibt gesenkt!

Kartoffeln für Minderbemittelte

haben bisher abgeliefert:

Eduard Privat
Institut Garnier
Alfred Lamparter
und Wilhelm Braum.

Im Interesse einer raschen Erledigung werden die Landwirte, welche noch nicht abgeliefert haben, gebeten, dies bald zu tun.

Friedrichsdorf (Ts.), 15. Oktober 1920.

Der Bürgermeister:
Foucar.

8004

Röppern.

Samstag, den 16. d. M. findet eine

Revision der Feuerwehr-Löschgeräte :: und der Pflicht-Feuerwehr ::

durch Herrn Kreisbrandmeister Feger statt. Die hiesigen Spritzenmannschaften haben dazu um 6 Uhr 15 anzutreten. Zuspät kommen oder unentschuldigtes Fernbleiben wird unumstößlich bestraft.

Röppern, den 14. Oktober 1920.

Der Bürgermeister
Winter.

Betr. Feuerwehrprobe.

Am Samstag, den 16. ds. Mts., nachmittags 6.30 Uhr findet eine Probe der hiesigen

Pflichtfeuerwehr

durch den Herrn Kreisbrandmeister Feger statt, zu welcher alle Mannschaften pünktlich am Spritzenhaus zu erscheinen haben.

Röppern, 15. Oktober 1920.

Die Polizeiverwaltung:
Winter.

7999

Es sind

100 Meter Nesselftoff an Minderbemittelte zum Preise von M 12.50 pro Mtr. abzugeben. Anmeldungen hierfür werden innerhalb 8 Tagen auf dem Bürgermeisterrat entgegengenommen.

Röppern, 15. Oktober 1920.

Der Bürgermeister:
Winter.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Hühner- und Gänseperre bis zum 30. Nov. festgelegt ist. Alles Geflügel, was auf Grundstücken angetroffen wird, muß rücksichtslos zur Anzeige gebracht werden.

Röppern, den 14. Oktober 1920.

Der Bürgermeister:
Winter.

7990

!! Achtung !!

Wo gehen wir am Sonntag hin?

In „Schweizerhof“ zum Regelklub „Fidelitas“, welcher dort sein

Gründungsfe

verbunden mit Preisschießen, große Tanzbelustigung und sonstiges mehr abhält. Für gute Unterhaltung ist bestens gesorgt.

Es ladet freundlichst ein

Der Festausschuß.

7984

Homburger Schützen- gesellschaft G. B.

Zu der am Sonntag, den 17. ds. Mts im „Schützenhof“ stattfindenden

Preisverteilung mit Tanz und Tombola werden die Mitglieder höflichst eingeladen.

Saöffnung 6.30 Uhr. Beginn pünktlich 7 Uhr. Gäste durch Mitglieder eingeführt sind herzlich willkommen.

7982

Der Vergnügungsausschuß.

7984

Hotel Kaiserhof

(Weinstube)

Samstag, den 16. Oktober, 7 Uhr

Eröffnung der Wintersaison

Konzert der beliebten Künstler-Kapelle Waldmann unter Mitwirkung namhafter Solisten.

Tischbestellung erwünscht. (7949) Telefon 142.

KURHAUS BAD HOMBURG.

Sonntag, den 17. Oktober 1920, nachmittags 4 Uhr im Konzertsaal

Einmaliges Gastspiel des Münchner Kasperl-Theaters

unter künstlerischer Leitung von Biesel Simon für Groß und Klein.

Eintrittskarten M. 3.-, 2.- und 1.- zuzügl. Kartensteuer an der Kasse im Kurhaus.

7988

Verantwortlich für die Schriftleitung: Aug. Haus;

Christliche Monatsfrau oder Mädchen

für 2-5 Stunden täglich gesucht.

7980) Frankfurt-Landstr. 61, p.

Propis.-Vertreter gesucht.

für Bad- und Badingpulver, Kaffee, Tee, Kakao, Gewürze, welcher Stadt- u. Landkundschaft bereist.

Alwin Stehr. Hamburg 25

Militärmantel, Hose, Militärstiefel

zu kaufen gesucht.

Off. m. Pr. unt. F. T. 16801 M. an Al-Haasenstein & Vogler, Frankfurt a. Main.

4 große

Fensterläden,

sowie

Vorfenster mit Glas

für bauliche Zwecke zu verkaufen.

Näheres 8006

Fr. Gerbst, Elisenbethenstraße 34, Tel. 845.

Mehrere fette

6 ä n s e

auf Bestellung zu verkaufen.

Näheres 8001

Obernseilerpfad 21, L.

Mehrere Zentner

Kelteräpfel

abzugeben.

Gärtnerei Roth,

Gonzenheim. 8000

Dickwurz

abzugeben

ab Bahnhof M 12.- pro Ztn. geliefert 13.-

Gerst, Kirdorf,

8010 Raabstraße 2, Tel. 882.

Hundeweitsche

mit Rehpfortengriff i. Hardwald

verloren.

Ehrlicher Finder erhält hohe Be-

lohnung. Abzugeben 7992

Wendelsstraße 23.

Wer tauscht

2 Zimmer-Wohnung u. Küche

gegen 1 Zimmer-Wohnung und

Küche um.

Zu erfragen 7993

Kirdorferstraße 85, I.

Frauen

keine Angst

bei Ausbleib. u. Stör. d. monatl.

Regel-troffenen wirklamen

Spezial-Mittel bringen Ihnen

einzig und allein Hilfe. Erfolg

vielfach schon in einigen Stunden,

ohne Berufsstörung, Unschädlich.

Garantie in jedem Falle, Geld

zurück. Fast jede Frau dankt mir

von ganzem Herzen, lassen Sie

sich auch noch einmal Mut und brau-

chen mein anerkannt gutes Mittel,

auch Sie werden mir dankbar u.

aller Sorgen enthoben sein. Teilen

Sie mir mit, wie lange Sie zu

klagen haben. Diskreter Versand

Fr. Steger, Hamburg.

Alttonerstraße 20 A.

Frau R. schreibt: Ihre Mittel

sind wirklich ein Segen für die

Menscheit. Sie können Wunder

tun und sind ein wahrer Helfer

in der Not. 7179



Hühneraugen

Kornhaut, Schwielen

u. Warzen beseitigt

schnell, sicher u. schmerzlos

Kukirol

100.000 fäch bewährt

Preis Mk. 3.-

Med.-Drogerie KREH.

Neu eingetroffen

Damenstrümpfe braun, schwarz

u. weiß in Flor, Wolle u. Baum-

wolle, Kinderstrümpfe schwarz

u. grau, Herrensocken schwarz,

grau und farbig, Fäustlinge in

Wolle und Baumwolle. Ferner

empfehle: Herren-Normal-,

Macco u. Arbeiter-Hemden

mit Brust-, Damen-Hemden in

gestrickt sow. Sweater-Anzüge,

Sweaters, Leib u. Seelshosen,

Stopf- u. Nähgarn, Nähseide

zu billigen Preisen.

Masch.-Strickerei Eva Fabel

7917 Luisenstraße 24, 2 Treppen.

Gonder-Angebot in billigen Lebensmitteln!

Ich offeriere:

Weisse Perlbohnen	beste Sorte, gutkochend	Pfund	1.95
Braune holländische Spaltbohnen			1.50
Braune Perlbohnen	sehr zart		1.85
Neue deutsche Linsen			4.95
Gemischte Erbsen	gutkochend	Pfund	1.90 und 2.30

la Vollreis 5.10

beste Qualität Pfund

Bei Abnahme von 10 Pfund M. 5.-

Prima Reis	gute Qualität	4.60 und 4.80
Haferbadmehl	zum Kochen und Backen	Pfund 3.00
Bistulimehl	vorzüglich geeignet	2.90

Kakao, Schokoladen, Keks

gute in- und ausländische Marken zu aller-

billigsten Preisen u. a.

Ban-Eta-Schokolade	1/4 Pfund-Tafel	6.10
Deiters Fruchtmarkenlade	1 Pfund-Dose	6.40

Prima Waschseifen

besonders für bessere Wäsche wie:

Sief, Waffon, Sterling, Sunlight

billigst.

Deutsche weiße Kernseife	1/2 Pfund-Stück	7.50
--------------------------	-----------------	------

Bei 5 Stück M. 7.-

Biesel Scholl

Ludwigstraße 8.

7985

Möbel

Ganz bedeutend unter Preis.

Stets große Auswahl in Möbeln,

u. a. mahag. laf. Schlafzimmer

mit 8 tür, Kleiderchr. M. 2850

1 ff. nussbaum. lackiert

Vertikow M. 485

Divan mit gutem

Bezug M. 485

7615 — alles neu. —

Kein Laden, wenig Speise und

deshalb billige Preise.

Frankfurt a. M., Börsestr. 49 I.

— gegenüber der Markthalle. —

Gründlichen

Gesang- Unterricht

erteilt

Wilhelm Proscholdt

Schüler des Dr. Hoch'schen

Conservatoriums in

Frankfurt a. Main.

Honorar nach Vereinbarung.

Friedrichsdorf (Ts.)

Hauptstraße 119. 7689

Gut erhaltenes blaues

Kostüm

auf Seide gearbeitet. 6 neue

Damenhemden.

1 Paar schwarze

Halbschuhe 7968

wenig getragen, Nr. 39, preisw.

zu verkaufen. Zu erfragen bei

Friseur Müller, Luisenstraße.

Homburger Fußball-Verein.

Samstag, den 23. Oktober abends 7.30 Uhr, in sämtlichen Räu-

men des Kurhauses

15 jähriges Stiftungsfest.

Unsere Mitglieder nebst Angehörige werden hiermit höflichst dazu

eingeladen. — Der Billett-Vorverkauf findet für Mitglieder bis

einschließlich Mittwoch in folgenden Geschäften statt:

Alfred Lademann, Zeitschriften-Vertrieb, Luisenstr. 33.

Christian Zahn, Friseur, Luisenstraße.

F. Leise, Gasthaus Taunus, Luisenstraße 31.

Wir suchen für den Bezirk Düsseldorf und

Umgegend die Vertretung einer leistungsfähig.

Friedrichsdorfer

ZWIEBACKFABRIK.

Zuschriften unter Df. S. 2586 an Rudolf Mosse, Düsseldorf.

7994

Lehr. erteilt gründl.

Nachhilfeunterricht.

Anfragen an die Geschäftsstelle

dieses Blattes unter W. 7979.

Heller, etwa 4 mal 5 Met. groß.

Raum als Atelier

geeignet, möbl. oder unmöbl.

Zimmer und Raum zum Unter-

stellen von Kisten von Kunstmal.

gesucht.

Angebote an die Geschäftsstelle

dieses Blattes unter W. 7997.

Sanitätswaren

Anfr. erb.: Versandhaus

Heininger, Dresden 711

Am See 37. 7719

Möbliertes Zimmer

in ruhigem Hause, zu vermieten.

7995

Elisenbethenstraße 24.

Druck und Verlag: Schudt's Buchdruckerei, Bad Homburg.